



Gertrud Weber zeigt eine der neuen Ausstellungstafeln im Dorfmuseum Großgörschen.

FOTO: PETER LISKE

Umsiedler erzählen ihre Geschichte

MUSEUM Eine Ausstellung dokumentiert die Vertreibung aus Königsbach und die Ankunft der Menschen in Großgörschen.

VON CLAUDIA PETASCH

GROSSGÖRSCHEN/MZ - „Als wir damals hier ankamen, hatten wir nur unsere Taschen, mehr nicht“, erinnert sich Gertrud Weber aus Großgörschen. Mit damals meint die heute 69-Jährige das Jahr 1945, als sie mit ihrer Mutter und Großmutter von Königsbach nahe dem polnischen Lodz nach Großgörschen flüchten musste. So wie ihr erging es vielen, die aus Königsbach kamen. Sie wurden als Aussiedler in die Gemeinde bei Lützen eingewiesen und damit verdoppelte sich die Einwohnerzahl des Ortes in wenigen Minuten.

„Es ging erstmal darum zu überleben.“

Gertrud Weber
Großgörschenerin

Eine neue Sonderausstellung im Großgörschener Dorfmuseum, die zum Scharnhorstfest am 30. April eröffnet wird, dokumentiert dieses Ereignis. „Vertreibung, Flucht, Ansiedlung, Heimat“ heißt der Titel der Ausstellung, die in diesen Tagen von einer Arbeitsgruppe, zu der auch Gertrud Weber gehört, aufgebaut wird. Zum 65. Mal jährt sich im Winter der Tag der Ansiedlung. Aus diesem Anlass wurde das Thema akribisch aufgearbeitet und mit zahlreichen Wandtafeln dokumentiert.

DAS FESTPROGRAMM

Gefechtsdarstellung ist der Höhepunkt

Zum 197. Jahrestag der Schlacht bei Großgörschen findet vom 30. April bis 2. Mai das Scharnhorstfest statt. Beginn ist Freitag um 20 Uhr mit einem Fackelumzug und Disko mit Orion. Der Sonnabend startet um 10 Uhr mit einem Eröffnungsappell der Traditionsguppen am Denkmal Prinz von Hessen-Homburg. 15 Uhr findet die historische Gefechtsdarstellung statt. Musikalisch sorgen „Die Berhar(t)iner“ im Festzelt für Stim-

mung, Abends wird zum Manöverball mit der „ALC-Band“ eingeladen. Höhepunkte am Sonntag sind der Scharnhorlauf ab 9.30 Uhr, das Platzkonzert der Schalmeienkapelle Wernsdorf und das Unterhaltungsprogramm mit Ute Freudenberg ab 14.30 Uhr. Um 13 Uhr gibt es eine Kranzniederlegung am Scharnhorstdenkmal. Geöffnet haben an dem Wochenende das Dorfmuseum Großgörschen, die Grundschule und das Marschall-Ney-Haus in Kaja.

tiert. „Jede Familie, die hier lebte, bekam zwischen fünf und zehn Umsiedler zugewiesen. Sie mussten die Leute aufnehmen und ihnen Räume zur Verfügung stellen“, erklärt Ortsbürgermeister Heinrich Hexel. Es sei eine kritische Situation gewesen, aber es blieben doch zwischen 60 und 70 Prozent der Umsiedler in der Gemeinde und den umliegenden Orten wohnhaft.

Auch die Familie von Gertrud Weber blieb in Großgörschen, sie kam 1946 in die örtliche Grundschule, ihr Vater wurde ein Jahr später aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und folgte der Familie in das Dorf. „Wir erhielten dann zwei Morgen Feld. Es ging erstmal darum, zu überleben und sich was zu schaffen“, erinnert sich

die Großgörschenerin. So wie ihrer Familie erging es vielen, die damals aus Königsbach umsiedelten.

Vier gebürtige Königsbacher sind auch in der Arbeitsgruppe vertreten, die die Ausstellung vorbereiten. Sie haben somit eigene Erfahrungen einbringen können und persönliche Dokumente. Bilder von Familien, Häusern aus Königsbach, Geburtsurkunden, Hochzeitsfotos und Bilder von Reisen, die in die ehemalige Heimat unternommen wurden, sind in der Sonderausstellung zu sehen. „Uns war es wichtig, dass das Thema aufgearbeitet wird, denn es gehört zur Geschichte von Großgörschen“, so Hexel.

Die Ausstellung im Dorfmuseum wird am 30. April um 12 Uhr eröffnet und ist bis Oktober zu sehen.